

Liebe Eltern

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen oder mitgeteilt worden, dass ihr Kind langsamer rechnet, mehr Fehler macht oder bei einfachen Rechnungen noch die Finger zu Hilfe nimmt. Dies alles bereitet Ihnen Sorgen und wahrscheinlich haben Sie deshalb versucht, mit ihrem Kind mehr zu üben.

Vielen Kindern fällt das Rechnen schwer, und wenn Kinder in diesem Fach Schwierigkeiten entwickeln, dann nützt zusätzliches Üben oft wenig. Die Zusatzblätter der Lehrerin, die Misserfolge, die trotz vermehrter Anstrengung erlebt werden und die Sorgen und der Frust der Eltern lassen Rechnen immer unangenehmer werden oder wie es eine Mutter im Rahmen einer Beratung formuliert hat:

„Mittlerweile hassen wir Mathe beide und ich habe das Gefühl, wir verbringen den ganzen Tag damit.“

Die gute Botschaft lautet: Ihr Kind kann rechnen lernen. Es wird etwas mehr Übung brauchen als andere. Aber mit Hilfe dieses Büchleins werden Sie in der Lage sein, mit den Übungen dort zu beginnen, wo es sinnvoll ist und die Übungen so zu gestalten, dass Ihr Kind Fortschritte macht und Erfolg erleben darf.

Dürfen wir Ihnen etwas vorschlagen? Nehmen Sie sich ein bis zwei Wochen Zeit, um sich den Inhalt dieses Büchleins zu erarbeiten und beginnen Sie dann mit neuem Elan, mit ihrem Kind zu üben. Gönnen Sie sich und ihrem Kind bis dahin eine Auszeit und konzentrieren Sie sich darauf, es mit ihrem Kind gut zu haben, schöne Dinge zu tun und ihre Aufmerksamkeit auf das zu richten, was ihr Kind gerne macht und gut kann.

TEIL 1

Grundlagen

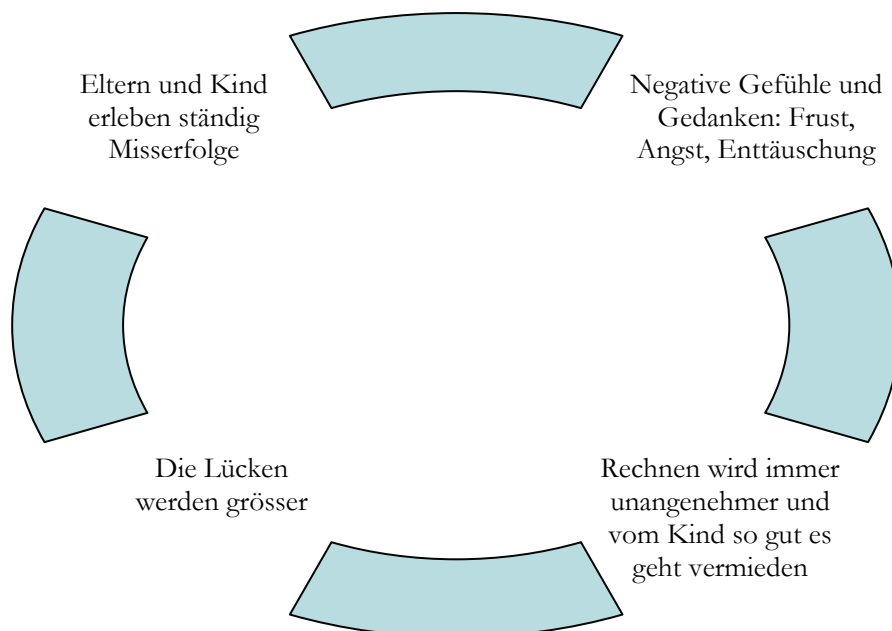
Was es bedeutet, nicht Rechnen zu können.

Nicht gut rechnen zu können, bedeutet für ein Kind mehr, als nur schlecht im Rechnen zu sein. Es bedeutet: immer wieder Misserfolge erleben zu müssen, im Unterricht nicht mitzukommen, schlechte Noten zu erhalten, die Eltern zu enttäuschen und manchmal auch, sich als Klassendepp zu fühlen, der die falschen Antworten gibt und ausgelacht wird.

Auch Sie als Eltern belasten die Schwierigkeiten, die ihr Kind im Fach Mathematik erlebt. Sie möchten ihm helfen, machen sich Sorgen um seine Zukunft und nehmen sich Zeit, um mit ihm zu üben. Diese Zusatzübungen erweisen sich oft als fruchtlos, was frustrierend ist und den Druck erhöht. Eltern und Kinder befinden sich oft in einer Art Teufelskreis, wenn sie wegen Rechenschwierigkeiten eine Beratung aufsuchen.

Die Misserfolge, die Eltern und Kind erleben, führen zunächst zu einer vermehrten Anstrengung auf beiden Seiten. Manchmal wird dadurch das Problem gelöst. Der Teufelskreis entsteht dann, wenn diese Bemühungen nichts nützen und die Misserfolge trotz zusätzlichem Üben bestehen bleiben. Dies löst beim Kind und wahrscheinlich auch bei Ihnen als Eltern negative Gefühle aus. Diese reichen von Frust, Enttäuschung und damit verbundenen Vorwürfen und Selbstvorwürfen bis hin zu Ängsten und Hoffnungslosigkeit. Negative Gedanken begleiten diese Gefühle und äussern sich in Sätzen wie: „Ich werde das nie lernen“, „Rechnen kann ich einfach nicht“, „ich bin zu dumm für Mathe“, „du gibst dir einfach zu wenig Mühe“ bis hin zu „ich bin ein Versager“ und „unser Kind ist schlicht und einfach faul“.

Der Teufelskreis lässt sich folgendermassen darstellen:



Befindet sich das Kind in diesem Teufelskreis, macht es immer wieder die gleiche Erfahrung: Wenn ich mich mit Rechnen beschäftige, geht es mir schlecht! Es wird deshalb versuchen, allem was mit Rechnen zu tun hat so gut es geht aus dem Weg zu gehen. Es wird die Hausaufgaben in der Schule vergessen oder nur widerwillig lösen. Es wird trödeln, immer wieder aufstehen, um etwas zu trinken, aufs WC zu gehen oder aus dem Fenster sehen. Jede Ablenkung ist willkommen. Nun wird es scheinbar notwendig, mehr Druck aufzusetzen, um das Kind zum Lernen zu bewegen. Eltern, die möchten, dass ihr Kind mehr übt und ein Kind, das dies unbedingt vermeiden möchte, treffen aufeinander und es entwickelt sich ein Machtkampf, bei dem meist beide verlieren. Das typische Resultat sieht so aus, dass sich das Kind nach einigem Protest dazu überreden lässt, so und so viele Minuten zu lernen – allerdings ohne sich richtig darauf einzulassen. In der Folge werden die Lücken grösser und die Misserfolgserlebnisse nehmen zu.

Manche Kinder wirken mit der Zeit tatsächlich faul und unmotiviert. Sie finden Mathe „blöd“ und unwichtig. Die schlechten Noten scheinen Ihnen egal zu sein. Gehen Sie als Eltern bei einem Primarschulkind nicht davon aus, dass dies tatsächlich so ist. Es ist für ein Kind schlicht und einfach erträglicher, in etwas schlecht zu sein, das unwichtig und blöd ist - es schützt damit sein Selbstwertgefühl. Diese Haltung wird verschwinden, sobald es Fortschritte macht.

Je länger und tiefer Sie und ihr Kind schon in diesem Teufelskreis feststecken, desto länger wird es dauern, um ihn zu durchbrechen. Es lohnt sich, früh einzugreifen, wenn sich erste Schwierigkeiten abzeichnen. Wenn die Probleme schon länger bestehen, braucht es mehr Geduld und Ausdauer, um eine positive Entwicklung in Gang zu setzen. Verbesserungen lassen sich aber trotzdem erzielen.

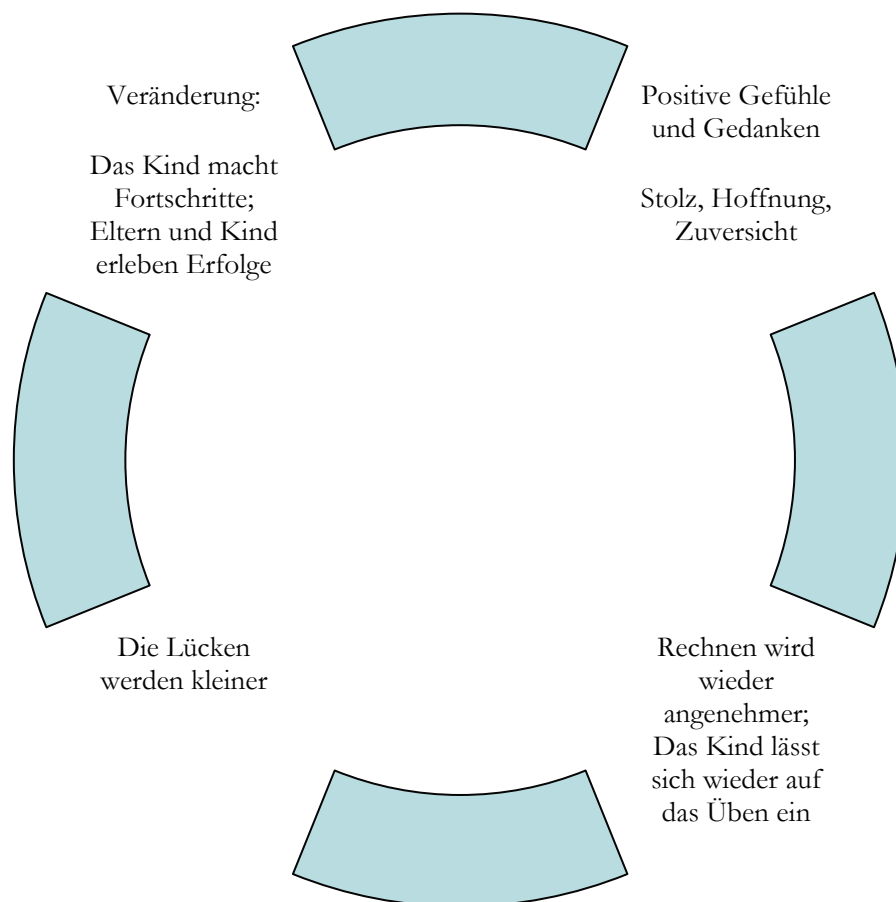
Es stellt sich nun die Frage, wie Sie und ihr Kind aus diesem Teufelskreis herauskommen oder – sofern sie sehr früh bemerkt haben, dass ihr Kind Hilfe braucht – wie sie gar nicht erst hineingeraten?

Den Teufelskreis durchbrechen

Es gibt mehrere Wege, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Der effektivste und motivierendste ist jedoch der folgende: Verschaffen Sie ihrem Kind Erfolgserlebnisse!

Das mag Ihnen komisch erscheinen – lassen sich Erfolgserlebnisse herbeiführen? Sind Erfolge nicht das Ergebnis des Übens, das Resultat einer Veränderung an anderer Stelle? Aber lassen Sie uns kurz darüber nachdenken, was Erfolge bedeuten. Erfolge sagen uns: „Ich kann etwas“, „Ich mache Fortschritte“, „Sich anzustrengen und zu üben lohnt sich“. Sie bereiten uns Freude, machen uns stolz, erhöhen unser Selbstvertrauen und unsere Bereitschaft, uns anzustrengen und unser Bestes zu geben. Erfolge verändern unser Denken, unsere Einstellung und führen oft zu weiteren Erfolgen. Wie der Volksmund sagt: Nichts macht so erfolgreich wie der Erfolg.

Anstelle eines Teufelskreises können wir uns einen Lösungskreis vorstellen:



Durch die Art und Weise wie Sie ihrem Kind helfen, können Sie ihm kleine Erfolge ermöglichen. Wie dies möglich ist, werden Sie in diesem Buch Schritt für Schritt erfahren. Die Prinzipien sind dabei einfach zu verstehen, weshalb wir sie zu Beginn kurz behandeln. Sie auf das einzelne Kind und seine Situation abzustimmen ist schwieriger, wird aber im zweiten Teil des Buches für das Fach Mathematik so genau behandelt, dass es Ihnen gelingen wird.

Schaffen Sie als Eltern günstige Voraussetzungen für Erfolgserlebnisse

Wann immer wir jemandem helfen möchten, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, ist es eine unabdingbare Voraussetzung, die Anforderungen an den Lernenden anzupassen. So beginnen wir beispielsweise beim Erlernen eines Instruments mit einfachen Stücken und steigern uns langsam. Beim Tennis üben wir einzelne Schläge immer wieder ein und spielen jeweils gegen Gegner, denen wir gewachsen sind. Der Lehrling in der Firma wird zunächst mit einfacheren Aufgaben betraut und darf sich mit wachsenden Fertigkeiten an immer Schwierigeres wagen.

Auch der Mathematikunterricht fängt mit einfachen Rechnungen an und geht erst später zu komplexeren Rechenprozeduren über. Die simpleren Prozeduren sind dabei eine Voraussetzung für komplexere Rechnungen. Wenn wir das Plusrechnen im Zehneraum nicht beherrschen, dann können wir keine schriftlichen Additionen lösen und wenn wir die schriftliche Addition nicht verstanden haben, können wir schriftliche Multiplikationen nicht lösen.

Bevor wir mit schwierigeren Rechenprozeduren umgehen können, ist es also notwendig, die einfacheren zu beherrschen. Aus diesem Grund werden in der Schule die einfacheren zuerst vermittelt. Das einzige Problem dabei ist:

Es wird weitergegangen, wenn die meisten Kinder eine Rechenprozedur beherrschen – die meisten, nicht alle.

In der Schule wird im Klassenverband gelernt und trotz Stützkursen für schwächere Schüler ist es nicht möglich, jedes Kind so stark individuell zu fördern, wie dies nötig wäre.

Sie als Eltern können ihrem Kind bei Schwierigkeiten diese individuelle Unterstützung bieten. Damit ihre Hilfe wirksam ist, müssen Sie lediglich zwei Dinge wissen:

1. Wo sind die Lücken meines Kindes?
2. Wie kann ich meinem Kind helfen, diese Lücken aufzuarbeiten?

Die Antworten auf diese Frage liefern Ihnen eine einfache Lückenanalyse und die dazu passenden Übungen im zweiten Teil des Buches.

Kinder mit Rechenschwierigkeiten haben höchst selten ausschliesslich beim aktuellen Schulstoff Mühe. Übungen dazu bleiben fruchtlos, weil sie entweder das Kind überfordern, oder nicht beim eigentlichen Problem ansetzen. An unserer Fachstelle dürfen wir immer wieder erleben, wie Kinder Fortschritte machen, sobald wir uns vom aktuellen Stoff lösen und dort zu üben beginnen, wo die ersten Schwierigkeiten aufgetaucht sind.

Sobald Sie wissen, wo sich die erste Lücke ihres Kindes befindet und wie sie diese aufarbeiten können, werden Fortschritte und Erfolgserlebnisse wieder möglich. Sie drücken sich noch nicht direkt in Schulnoten aus, aber ihr Kind wird merken, wie es sich verbessert, sich freuen und neuen Mut schöpfen.

Erinnern wir uns: Das wichtigste Ziel besteht für Sie als Eltern darin, ihrem Kind Erfolgserlebnisse zu verschaffen und ihm dadurch zu zeigen, dass Fortschritte möglich sind. Dadurch bauen Sie sein Selbstvertrauen auf und vermitteln ihm indirekt die Botschaft, dass es sich lohnt, sich anzustrengen. Dies machen Sie möglich, indem Sie mit dem Üben dort beginnen, wo die erste Lücke aufgetaucht ist und die Übungen wirksam gestalten.

Bevor wir auf diese Punkte im 2. Teil näher eingehen, möchten wir Ihnen noch einige weitere Mittel vorstellen, die Ihrem Kind helfen können den Teufelskreis zu durchbrechen und sogar ein wenig Freude am Rechnen zu bekommen:

Helfen sie ihrem Kind, Erfolge wahrzunehmen

Kinder die schon oft Misserfolge erlebt haben, nehmen Erfolge manchmal gar nicht mehr wahr. Sie sehen sie nicht als solche, schieben sie auf Glück und Zufall und sind regelrecht überzeugt davon, nicht rechnen zu können. Ihr Kind sollte deshalb lernen, Erfolge als solche wahrzunehmen und diese auf die eigenen Anstrengungen zurückzuführen. Die folgenden Strategien und Motivationshilfen helfen ihm dabei.

Loben Sie ihr Kind

Loben Sie ihr Kind, wenn es Fortschritte macht. Zeigen Sie ihrem Kind immer wieder, wie schön es ist, dass es bei den Übungen mitmacht und wie stolz sie sind, wenn es kleine Erfolge erzielt. Nicht allen Eltern fällt dies leicht. Einige haben Angst, ihre Kinder zu verwöhnen, andere glauben, Lob müsse durch grosse Leistungen verdient werden. Ein Kind mit Rechenschwierigkeiten wird jedoch täglich von neuem frustriert – es braucht viel Lob und Ermutigung, um dies wettzumachen. Sie brauchen keine Angst zu haben, es dadurch zu sehr zu verwöhnen.

Ermutigen und loben Sie ihr Kind durch kleine Kommentare und Gesten, wie:

- „gut“
- „schon viel schneller“
- „weiter so“
- „richtig“
- „du wirst ja immer besser“
- „ja“
- „so lerne ich richtig gern mit dir“
- „schön, dass du dir so Mühe gibst“
- „das geht doch wirklich besser als letzte Woche“
- „Bravo“

Sie können ihrem Kind auch nonverbal zeigen, dass sie mit ihm zufrieden sind und das Üben angenehm ist:

- Streichen sie ihm übers Haar
- Nehmen sie es in den Arm
- Blinzeln sie ihm schelmisch zu
- Legen sie ihm die Hand auf die Schulter

Wenn ihr Kind bereit ist, 10 Minuten pro Tag zu üben und diese 10 Minuten ohne Motzen und Murren mitmacht, dann ist das eine Leistung und keine Selbstverständlichkeit. Sie dürfen stolz auf ihr Kind sein und ihm dies auch zeigen.

Achten Sie aber darauf, dass Sie ihr Kind für seine Anstrengungen und gutes Mitmachen bei den Übungen loben und nicht zu sehr für gute Noten. Werden Kinder bei guten Zeugnissen und Prüfungsergebnissen zu sehr belohnt oder gelobt, entwickeln sie mit der Zeit Prüfungsängste. Sie entwickeln das Gefühl, Leistungen seien notwendig, um Zuwendung zu erhalten und fürchten sich, diese zu verlieren, wenn sie schlechtere Noten nach Hause bringen. Besonders beunruhigend ist dies deshalb, weil wir Prüfungsergebnisse zwar beeinflussen, aber nicht wirklich kontrollieren können.

Ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt ihr Kind dann, wenn:

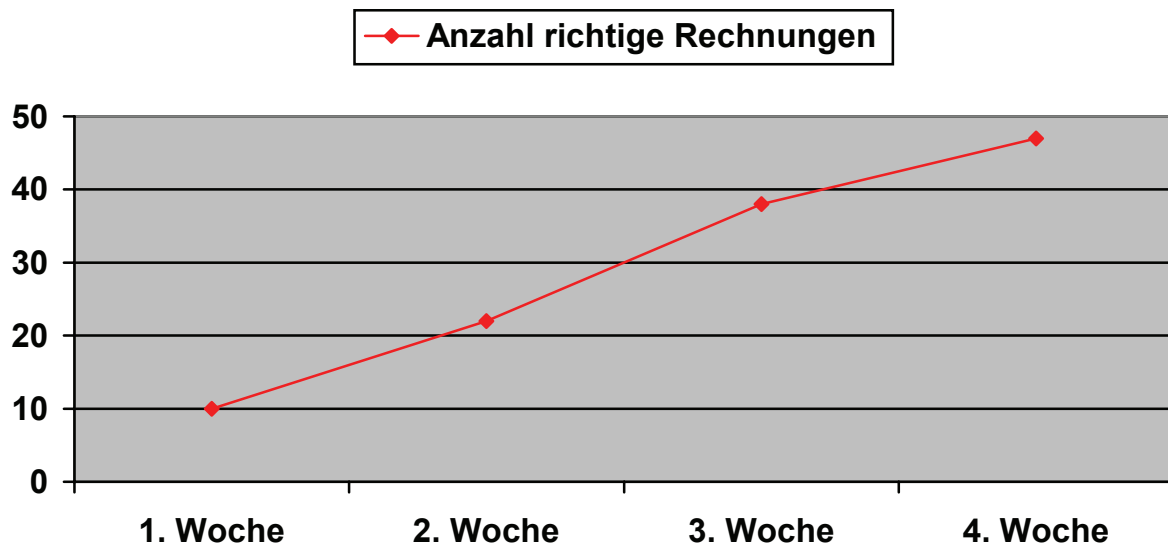
- Sie ihrem Kind immer wieder einmal zeigen, wie gern sie es haben – ohne dass es sich diese Zuneigung durch Leistungen oder „brav sein“ verdienen musste.
- Sie sich Zeit nehmen, um mit ihrem Kind schöne Stunden zu verbringen.
- Sie ihrem Kind verdeutlichen, dass es etwas kann, wenn es sich Mühe gibt.
- Sie sich bei guten Noten zwar mit ihrem Kind freuen, ihm aber nicht zu verstehen geben, dass Sie gute Leistungen für das Wichtigste im Leben halten.
- Bei schlechten Noten für ihr Kind da sind, den Misserfolg nicht zu tragisch nehmen und es ermutigen. Die schlechte Note ist für ihr Kind schlimm genug.

Vielleicht sind diese Hinweise für Sie eine Selbstverständlichkeit – dann freue ich mich. Falls Sie sich deutlich anders verhalten, dann möchte ich Sie ermutigen, ihre Haltung etwas in diese Richtung zu verändern. Ihrem Kind wird es dadurch besser gehen und es wird auch eine gesündere Einstellung zu Leistungen und Anforderungen entwickeln.

Machen Sie Fortschritte sichtbar

Kinder sind stolz, wenn sie sehen können, wie sie besser werden. Fortschritte lassen sich sichtbar machen und motivieren so noch mehr.

Wenn Sie das Einspluseins und Einsminuseins mit ihrem Kind üben, dann können Sie beispielsweise vereinbaren, dass Sie jede Woche am Sonntagabend einen kleinen Test machen und ihr Kind während 10 Minuten Rechnungen abfragen. Die in dieser Zeit richtig gelösten Rechnungen werden zusammengezählt und jeweils auf einem Blatt eingetragen und mittels einer Kurve verbunden, bis das Ganze aussieht wie ein Aktienkurs von Dagobert Duck:



Einige Kinder wollen bereits eine saubere Computergrafik vom Vater dazu, andere zeichnen lieber eine hübsche Tabelle mit der Mutter. Kinder übertreffen sich gerne selbst und geben sich während des Übens unter der Woche Mühe, um am Sonntag wieder etwas besser zu sein.

Andere Kinder freuen sich, wenn man sie beim Rechnen auf Video- oder Tonband aufnimmt und ihnen einige Wochen später anhand der Bänder zeigt, wie sehr sie sich schon verbessert haben.

Gewinnen Sie die Lehrerin für ihr Programm

Die Lehrerin oder der Lehrer ist für Primarschulkinder eine der wichtigsten Bezugspersonen. Ein aufrichtiges Lob von dieser Seite ist Gold wert. Informieren Sie unbedingt die Lehrperson, woran Sie mit ihrem Kind arbeiten und bitten Sie sie darum, sich auf (kleinere) Fortschritte zu achten. Kinder wissen: Lob von dieser Person ist ernst gemeint und wichtig; sie sind sich bewusst, dass der Lehrer sie am besten einschätzen kann. Eine gute Note ist dabei gar nicht so wichtig. Kinder freuen sich bereits, wenn ihre Anstrengungen ernst genommen und Fortschritte anerkannt werden.

Eine Mutter erzählte uns, dass ihr Kind ganz aus dem Häuschen war und den ganzen Weg nach Hause gerannt ist – die Note war zwar nur einen halben Punkt besser und immer noch ungenügend, aber die Lehrerin hatte einen kleinen Kleber auf der Prüfung angebracht und „toll, dass du dir so Mühe gibst“ dazu geschrieben.

Schliessen Sie mit ihrem Kind einen Vertrag ab

Kurze, tägliche Übungen von 10 bis 15 Minuten nützen am meisten, wenn es gilt, Lücken aufzuarbeiten und neue Fertigkeiten zu lernen. Viele Kinder nehmen die Übungen ernster und sind eher bereit, ohne Murren zu beginnen und die vereinbarten Zeiten einzuhalten, wenn zuvor ein offizieller Vertrag abgeschlossen wurde. In diesem werden die folgenden Fragen schriftlich beantwortet:

- Was soll erreicht werden?
- Was tut jeder einzelne (Eltern, Kind), damit das Ziel erreicht werden kann? Wie wird das Nötige getan?
- Wann wird gelernt? Wie lange? Bis wann gilt der Vertrag?
- Wie wird das Kind für seine Anstrengungen belohnt?

Natürlich muss ein Vertrag auch von beiden Partnern unterschrieben werden.

Ein heikler Punkt sind die Belohnungen. Mit Belohnungen sollte sparsam umgegangen werden – auf keinen Fall sollte beim Kind die Erwartung aufgebaut werden, dass es immer etwas bekommt, sobald es etwas für die Schule tut. Das Erledigen der Hausaufgaben und das Lernen für Prüfungen gehören zu den Pflichten ihres Kindes und sollten nicht zusätzlich belohnt werden. Warum Belohnungen für gute Noten und Zeugnisse eher schlecht für ihr Kind sind, haben wir bereits besprochen.

Aber: Für die zusätzliche Zeit und Anstrengung, die ihr Kind aufgrund seiner Schwierigkeiten und der bestehenden Lücken in der nächsten Zeit aufwenden müssen, können Sie mittels kleiner Belohnungen einen Ausgleich schaffen.

Diese sollten nicht aus materiellen Dingen wie Geld oder Spielzeug bestehen. Bewährt haben sich kleinere Belohnungen, die oft vergeben werden können oder Freizeitaktivitäten mit den Eltern. Die Kinder diskutieren hier gerne mit und können Ihnen als Eltern helfen, Belohnungen zu finden, die sie wirklich anspornen. Manche Kinder möchten lieber täglich etwas kleines, andere sparen lieber auf eine etwas grössere Belohnung am Wochenende. Die folgenden Beispiele aus unserer Praxis können Ihnen bei der Suche nach einer passenden Belohnung helfen:

Beispiele für tägliche Belohnungen:

- „An den Übungstagen darf ich 10 Minuten länger aufbleiben.“
- „Wenn ich beim Lernen gut mitgemacht habe darf ich mit meiner Mutter ein Spiel meiner Wahl machen.“
- „Mein Vater liest mir vor dem ins Bett gehen etwas vor.“
- „Ich darf 10 Minuten länger fernsehen.“

Beispiele für Belohnungen am Wochenende:

Wenn ich an 4 Tagen beim Lernen gut mitgemacht habe, dann darf ich am Wochenende:

- „Mit meinem Vater nach Einbruch der Dunkelheit mit einer Taschenlampe einen Waldspaziergang machen.“
- „In den Zoo.“
- „Mit meinem Vater Fussball spielen.“
- „Mit meiner Mutter etwas basteln.“
- „Das Sonntagsessen wünschen.“
- „einen (etwas) grusligen Film schauen.“
- „Zusammen mit einem Freund im Garten im Zelt übernachten.“
- „Beim Spielen schummeln.“
- „An einen Fluss oder See fahren und dort grillieren.“

Belohnungen, die direkt nach dem Lernen gegeben werden, sind normalerweise wirksamer. Wenn ihr Kind lieber am Ende der Woche eine grössere Belohnung möchte, empfehlen wir Ihnen, ihm jeweils gleich nach dem Lernen einen Gutschein oder Punkt, z.B. in Form eines kleinen Aufklebers zu geben, die es später gegen die Belohnung eintauschen kann.

Achten Sie darauf, dass Sie ihrem Kind keine Punkte wegnehmen. Hat es in einer Woche nur drei Punkte gesammelt, so darf es zwar dieses Wochenende die Belohnung noch nicht einfordern, aber die Punkte für die nächste Woche sparen. Erfahrungsgemäss wollen die Kinder die Belohnung wegen eines Punktes aber nicht aufschieben und erklären sich am Wochenende zu einer zusätzlichen Übung bereit.

Auf der nächsten Seite finden Sie ein Beispiel für einen Vertrag:

VERTRAG

Mein Ziel

Ich, Florian, möchte schnell und richtig addieren können.

Was bin ich bereit, dafür zu tun?

- Ich bin bereit, jeden Tag ausser Dienstag und Donnerstag 10 Minuten mit meiner Mutter zu üben.
- Die Übungen beginnen genau eine halbe Stunde nach dem Mittagessen. Ich schaue selbst auf die Uhr und komme um diese Zeit ins Wohnzimmer. Wenn ich es vergesse, darf meine Mutter mich rufen und ich komme ohne zu nörgeln.

Was bekomme ich dafür?

- Wenn ich gut mitmache und ohne zu Murren 10 Minuten mit meiner Mutter übe, darf ich 10 Minuten länger aufbleiben.

Unterschriften:

Florian Sieber

Irene Sieber
